

# DIAGNOSE

AUSGABE 2/2021 DAS MAGAZIN VON ÄRZTE OHNE GRENZEN



TARIQ NEBLAKOU | Österreichische Post AG, Sponsoring-Post SP 02Z030498 N, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 56 Cent (inkl. Produktion und Porto)



MSF/TETIANA GAVLUK

Überschwemmungen in Pibor: Die Folge der starken Regenfälle sind Mangelernährung durch Ernteausfälle, ein Anstieg an schweren Malaria-, aber auch Choleraerkrankungen durch verschmutztes Trinkwasser (Südsudan, Oktober 2020).

## Klimawandel:

„Unsere Eingriffe in die Umwelt bringen das natürliche Ökosystem aus dem Gleichgewicht. Die Folge sind verschmutzte Luft, Böden, Gewässer. All das hat Auswirkungen auf unsere Gesundheit: Krankheitsstrukturen z.B. bei Malaria können sich ändern oder bisher unbekannte Krankheiten auftreten.“

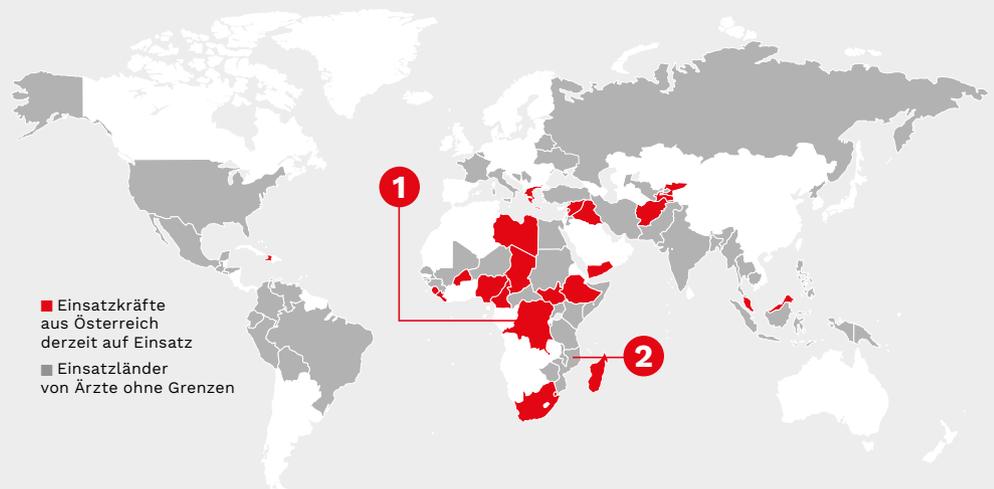


**Brian Willett**, Koordinator für planetare Gesundheit von Ärzte ohne Grenzen

## Demokratische Republik Kongo: Masernausbruch

**1** Masern ist die ansteckendste Krankheit der Welt – fast zehnmal ansteckender als COVID-19. Die Demokratische Republik Kongo verzeichnet einen neuen Anstieg an Masernfällen: Mehr als 13.000 Menschen haben sich seit Jahresbeginn mit der Krankheit infiziert (Stand April 2021). Der Großteil davon sind Kinder. Um eine Epidemie wie 2018, als 460.000 Kinder daran erkrankten, zu verhindern, hat *Ärzte ohne Grenzen* umgehend mobile Notfallteams entsandt, um die Ansteckungen einzudämmen und so viele Leben wie möglich zu retten. *Ärzte ohne Grenzen* unterstützt in Bosobolo acht Gesundheitszentren und das Allgemeine Krankenhaus mit Personal und dem Ausbau der Kapazitäten. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* starteten auch weitere Impfkampagnen in schwer erreichbaren Gebieten und schulen das lokale Gesundheitspersonal, Masernausbrüche in ihrer Region schneller zu erkennen.

**Weitere Informationen:**  
[www.msf.at/demokratische-republik-kongo](http://www.msf.at/demokratische-republik-kongo)



**Impfkampagne:**  
 Das Team von *Ärzte ohne Grenzen* impft 66.000 Kinder in der entlegenen Region Bosobolo gegen Masern (Demokratische Republik Kongo, Februar 2021).



FRANCK NGONGA/MSF



Verteilung von Hilfsgütern: Viele Menschen müssen aufgrund der Gewalt überstürzt ihr Zuhause verlassen und sind auf humanitäre Hilfe angewiesen (Mosambik, März 2021).



Laura Leyser  
Geschäftsführerin von  
Ärzte ohne Grenzen Österreich

# SOS Libanon

Das Land war mal die „Schweiz des Nahen Ostens“. Jetzt brauchen die Menschen dringend unsere Hilfe.

An einem Mittwoch Ende März besuchten drei Teams von *Ärzte ohne Grenzen* das Altersheim „Hôpital Psychiatrique de La Croix“ am Rande von Beirut. Sie hatten ein wertvolles Mittel im Gepäck: COVID-19-Impfstoff. Am Ende des Tages waren fast 400 Menschen damit geimpft, Bewohner:innen ebenso wie das medizinische Personal.

Der Einsatz war Teil unserer weltweit ersten Corona-Impfkampagne. Es ist kein Zufall, dass diese im Libanon stattfand: Einst die „Schweiz des Nahen Ostens“ genannt, leiden die Menschen in dem Mittelmeerland heute unter mehreren Krisen. Das kleine Land – nicht größer als Tirol – versorgt nicht nur über eine Million Geflüchtete aus Syrien und Palästina, es hat zugleich mit einer massiven Wirtschafts- und Polit-Krise, den Auswirkungen der Corona-Pandemie und den Folgen der großen Explosion im Hafen von Beirut zu kämpfen.

Wie sich das konkret auswirkt, schildert unsere Patientin Fawziyya Al-Sahili in dieser DIAGNOSE-Ausgabe. Um zu überleben, ist die 64-jährige auf Zuwendungen der Nachbarinnen angewiesen; Fleisch hat sie seit einem Jahr nicht mehr gegessen. Sie leidet an Diabetes und Bluthochdruck, doch für Insulin oder andere Medikamente ist das Geld einfach nicht da.

Mich berührt ihre Geschichte sehr. Nicht nur weil sie sich vor unserer Haustür abspielt, sondern auch weil wir spätestens seit der Corona-Pandemie alle wissen, wie rasch eine Krise unser Leben auf den Kopf stellen kann.

Wir haben eine Aktion für die Menschen im Libanon gestartet: In den kommenden Monaten werden wir regelmäßig über ihre Lage sowie unsere Nothilfe berichten. Und wir sammeln Spenden für unseren Einsatz im Libanon. Helfen auch Sie mit – denn die Betroffenen brauchen die medizinische und psychologische Hilfe von *Ärzte ohne Grenzen* jetzt dringender denn je.

Laura Leyser  
Geschäftsführerin

## Mosambik: Hilfe für Vertriebene

**2** Nachdem die Stadt Palma im Norden von Cabo Delgado in Mosambik am 24. März angegriffen wurde, hat sich der seit 2017 andauernde Konflikt zwischen der Armee und bewaffneten Gruppen weiter verschärft. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* verzeichnen in umliegenden Städten einen stetigen Zustrom von Vertriebenen. Viele Menschen haben tagelange Fußmärsche ohne Zugang zu Wasser oder Nahrung hinter sich, um der Gewalt zu entkommen. Sie erreichen die Kliniken von *Ärzte ohne Grenzen* mit Symptomen von Übelkeit, Muskelschmerzen oder kleineren Verletzungen. Außerdem sind die meisten sehr aufgewühlt und überwältigt von dem, was sie gesehen haben. *Ärzte ohne Grenzen* leistet medizinische und psychologische Erstversorgung und baut die Hilfe den Bedürfnissen entsprechend weiter aus.

Weitere Informationen:  
[www.msf.at/mosambik](http://www.msf.at/mosambik)

### INHALT

#### Update

- 2 Aktuelle Meldungen
- 3 Editorial

#### Schwerpunkt

#### Comic

#### Rubrik

#### Intern

#### Spenden

#### IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: *Ärzte ohne Grenzen Österreich*  
Verlags- und Herstellungsort: Wien **Anschrift der Redaktion:** Taborstraße 10, 1020 Wien Tel.: 01/409 72 76, E-Mail: [office@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:office@aerzte-ohne-grenzen.at) **Website:** [www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)  
**Chefredakteurin:** Patricia Otuka-Karner **Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Astrid Glatz, Florian Lems, Lisa Janin **Layout und Produktion:** buero8  
**Druck:** Berger, Horn **Erscheinungsweise:** viermal jährlich  
**Auflage:** 97.000 Stück **Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:** 56 Cent (inkl. Produktion und Porto) **Vereinsregister:** ZVR 517860631  
**Offenlegung gemäß §25 MedienG:** [www.msf.at/impressum](http://www.msf.at/impressum)

**Coverfoto:** Die österreichische Hebamme Johanna Dibiasi im Einsatz im Libanon (März 2021).



Folgen Sie *Ärzte ohne Grenzen*  
[facebook.com/aerzteohnegrenzen](https://facebook.com/aerzteohnegrenzen)  
Twitter: @MSF\_austria  
Instagram: @aerzteohnegrenzen  
LinkedIn: aerzte-ohne-grenzen-oesterreich

Nach einem Sturz: Medizinische Behandlungen können sich Menschen wie Fawziyya Al-Sahili kaum noch leisten. Sie ist daher auf die Hilfe von Ärzten ohne Grenzen angewiesen (Libanon, März 2021).



**Trotz allem  
bleibt**

**Hoffnung**



**Libanon.** Medikamente oder Lebensmittel? Die Hälfte der libanesischen Bevölkerung ist verarmt, viele können sich die Gesundheitsversorgung nicht leisten. Ärzte ohne Grenzen hilft in Flüchtlingslagern, in der Mutter-Kind-Versorgung sowie bei akuten und chronischen Erkrankungen.

Fawziyya Al-Sahili steht am Herd und rührt in ihrem Gemüseintopf. „Meine Nachbarn haben mir gestern dieses Essen gebracht. Frisches Gemüse hätten wir sonst keines, Fleisch haben wir seit einem Jahr nicht gegessen. Mit dem Lohn meines Sohnes können wir uns nur Brot, Bohnen und Linsen leisten. So ist das jetzt bei uns.“ Gerade für die 64-Jährige wäre gesunde Ernährung wichtig. Sie hat Bluthochdruck und Diabetes. Einer ihrer Söhne arbeitet in einem Geschäft und verdient 10.000 libanesische Pfund täglich, umgerechnet ist das weniger als ein Euro. Der Lohn muss für mehrere Personen ausreichen, denn sein Bruder ist arbeitslos und lebt bei der Mutter in einem Haus, das nie fertig gebaut werden konnte.

Fawziyya Al-Sahili ist froh, dass es ganz in ihrer Nähe eine Klinik von *Ärzte ohne Grenzen* gibt. Seit zwei Jahren kommt sie regelmäßig zu den Untersuchungen in die Einrichtung in Hermel, im Norden des Landes. Hier erhält sie ihre Medikamente sowie das notwendige Insulin für die nächsten Wochen.

**Wirtschaftskrise.** So wie Fawziyya Al-Sahili ist mittlerweile die Hälfte der Bevölkerung im Libanon verarmt. Das kleine Land am Mittelmeer ist nicht mehr die „Schweiz des Nahen Ostens“, wie es früher genannt wurde. Innerhalb von weniger als zwei Jahren

hat sich für die Menschen viel verändert: Der Libanon ist von der Wirtschaftskrise, steigender Inflation und politischer Instabilität hart getroffen. Immer mehr Menschen verlieren ihre Arbeit. Durch die Inflation ist das ersparte Geld von einem Tag auf den anderen nichts mehr wert. Die Corona-Pandemie tut ihr Übriges, um das bereits überlastete Sozialsystem zu überfordern.

Im August 2020 erschütterte zudem die Explosion im Hafen die Hauptstadt Beirut: Zehntausende Menschen verloren ihr Zuhause. Die COVID-19-Zahlen stiegen kurz danach drastisch an. Mehrere Wochen befand sich der Libanon im Lockdown. Der Bedarf an medizinischer und psychologischer Hilfe ist enorm, gleichzeitig ist ein Arztbesuch für viele Luxus geworden.

„Das Gesundheitssystem im Libanon ist hochgradig privatisiert. Deswegen gibt es immer mehr Menschen, die sich keinen Arzt oder Medikamente leisten können. Wir bieten daher kostenlose medizinische Versorgung und Medikamente für alle Patient:innen,“ berichtet Hammoud al-Shall, Projektkoordinator von *Ärzte ohne Grenzen*. Denn immer mehr Menschen müssen sich entscheiden, ob sie ihr Geld für Nahrungsmittel oder Arzneimittel ausgeben. Die Preise von beidem sind bis zu fünfmal so hoch wie früher.



Psychosoziale Betreuung: Viele Menschen kämpfen, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen, und haben Angst um ihre Zukunft (Libanon, März 2021).

**Medikamentenpreise.** Fawziyya Al-Sahili benötigt dringend ein Schmerzmittel: „Ich bin gestürzt und hatte solche Kopfschmerzen. Ich wollte Paracetamol kaufen, aber der Apotheker hatte es nicht. Also haben wir es bei drei anderen Apotheken versucht, doch es war nirgends zu finden. Das Mittel gibt es nicht mehr im Libanon.“ Solche Engpässe sind herausfordernd – auch für die Teams von *Ärzte ohne Grenzen*.

Die österreichische Logistikerin Karin Puchegger steht im Lager von *Ärzte ohne Grenzen* in Beirut neben Kisten, die in eine entlegenere Region des Libanon, das Bekaa-Tal, geliefert werden: „Mit der Wirtschaftskrise hat sich viel verändert. Die lokalen Unternehmen im Libanon haben es sehr schwer, Medikamente ins Land zu bringen. Das spüren wir am Ende des Tages auch. Und dann passiert es oft, dass die Arzneimittel, die wir dringend brauchen, nicht im Land verfügbar sind.“ Daher kaufen die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* nicht nur am lokalen Markt ein, sondern importieren die wichtigsten Güter selbst: „Die größte Herausforderung ist, dass das richtige Medikament zum richtigen Zeitpunkt dort ist, wo man es gerade braucht. Selbst wenn wir alles im Lager in Beirut vorrätig haben, müssen wir es ans andere Ende des Landes bringen. Wenn es dann Demonstrationen und

Straßensperren gibt, fahren wir Umwege, damit die Hilfsgüter zu den Patient:innen kommen.“

**Verteilung.** Logistikerin Karin Puchegger hat es geschafft und die Medikamente in die Klinik in Arsal im Bekaa-Tal geliefert, wo sie dringend gebraucht werden. *Ärzte ohne Grenzen* ist eine von wenigen Organisationen, die in dem syrischen Grenzgebiet medizinische und psychologische Hilfe anbieten.

Seit dem Beginn des Syrien-Kriegs im Jahr 2011 sind mehr als 1,5 Millionen Menschen in den Libanon geflohen. Die Stadt Arsal beherbergt zehntausende Geflüchtete: Viele von ihnen leben seit Jahren unter schlechten Bedingungen, in Zelten zwischen den Häusern, einige Camps



**„Das Gesundheitssystem im Libanon ist hochgradig privatisiert. Deswegen gibt es immer mehr Menschen, die sich keinen Arzt oder Medikamente leisten können.“**

Hammoud al-Shall, Projektkoordinator *Ärzte ohne Grenzen*

TARIQ KEBLAOUI

finden sich auch außerhalb der Stadt. Die Klinik, die *Ärzte ohne Grenzen* hier betreibt, ist für sie – aber auch für die einheimische Bevölkerung – eine wichtige Anlaufstelle.

„Wir behandeln Patient:innen aus dem ganzen Bekaa-Tal. Manche kommen von weit her und passieren mehrere Straßenkontrollen durch das Militär. Wenn wir die Menschen behandeln, ihnen Medikamente geben, sehen wir, wie sich ihr Zustand verbessert“, berichtet Projektkoordinator Hammoud al-Shall, während er über die staubige Stadt blickt. Zwischen den Häusern blitzen die Zelte hervor, mal sind es kleinere, mal größere Ansammlungen. „In unserer Klinik behandeln wir Menschen mit chronischen Krankheiten wie Diabetes und Bluthochdruck. Wir haben ein großes Programm für psychische Gesundheit und eine Mutter-Kind-Abteilung. Außerdem ermöglichen wir Gesundheitsaufklärung, um beispielsweise die Ausbreitung von COVID-19 oder Durchfall zu verhindern.“

**Flüchtlingscamps.** Aber nicht nur im Bekaa-Tal, auch in der Hauptstadt des Libanon leben viele Geflüchtete. Das Lager Burj Al Barajneh liegt im Süden Beiruts, die Menschen leben hier dicht gedrängt. Ein Gewirr an Kabeln hängt über den schmalen Gassen. Einschusslöcher an den Hauswänden zeugen noch vom Bürgerkrieg. Hier eröffnete *Ärzte ohne Grenzen* 2019 eine Mutter-Kind-Klinik, um die medizinische Versorgung für mehr als 7.000 Patientinnen sicherzustellen.

Neben der Schwangerenversorgung, Geburtsbegleitung und Familienplanung wird auch psychosoziale Unterstützung und eine Betreuung durch Sozialarbeiterinnen angeboten, wenn die Lebenssituation der Frauen besonders schwierig ist. Warum, weiß die Südtiroler Hebamme

## Hilfe für den Libanon

Das Leben ist für die Menschen im Libanon immer härter geworden. Eine Krise jagt die andere. Die medizinische Hilfe von *Ärzte ohne Grenzen* wird mehr denn je benötigt. In den kommenden Monaten erfahren Sie regelmäßig über jene Menschen, die im Libanon mit anpacken, und jene, die Ihre Unterstützung erreicht. Ihre Spende ermöglicht die Arbeit der Kliniken, in denen Kinder, Schwangere und Menschen mit akuten und chronischen Krankheiten Hilfe erhalten.

Mehr erfahren Sie unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/gemeinsam-helfen-libanon](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/gemeinsam-helfen-libanon)

Johanna Dibiasi (siehe Interview auf dieser Seite): „Unsere Zielgruppe sind vor allem Frauen, die vor dem Krieg geflohen sind. Sie haben oft so viele Traumata aufzuarbeiten. Zusätzlich müssen sie wegen der Wirtschaftskrise im Libanon jeden Tag kämpfen, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen. Und dann ist da noch die Angst um ihre Zukunft.“

Aber auch die Libanesin Fawziyya Al-Sahili fragt sich, ob ihre Familie eine Zukunft haben wird. Sie macht sich Sorgen um ihren Sohn. Er ist arbeitslos, und es geht ihm deswegen nicht gut. Während sie in der Klinik in Hermel noch einmal wegen des Sturzes untersucht wird, sind die Mitarbeitenden von *Ärzte ohne Grenzen* auch für ihren Sohn da: Er erhält psychosoziale Unterstützung.

Zurück im Haus sitzt Fawziyya auf dem Teppich, vor ihr Reis, Weißbrot und der Gemüseeintopf. Oft sitzt hier auch die Angst vor der Zukunft. Doch noch hat sie nicht alle Hoffnung aufgegeben. Denn da ist auch der Zusammenhalt der Menschen im Libanon und die Unterstützung von außen: ihre Nachbarn, die ihr eine Mahlzeit vorbeibringen. Die Sozialarbeiterin und der Arzt in der Klinik, die sich fürsorglich ihrer Beschwerden annehmen. Und die dafür sorgen, dass sie die dringend benötigten Medikamente bekommt.

**Zugang zu Arzneimitteln: In der Klinik in Hermel erhalten Menschen kostenlos Medikamente, die sie dringend benötigen (Libanon, März 2021).**



# Ein sicherer Platz für die Geburt

**Schwangerschaft.** Die Südtirolerin Johanna Dibiasi arbeitet als Hebamme in Beirut im Libanon. Sie leitet sowohl ein Team in der Geburtsklinik im Krankenhaus Rafik Hariri als auch im Mutter-Kind-Zentrum im Flüchtlingscamp Burj Al Barajneh.

## Warum kommen die Frauen in die Kliniken?

Im Libanon gibt es ein sehr gutes Gesundheitssystem, aber es ist stark privatisiert und damit sehr teuer. Der Bedarf an kostenloser medizinischer Versorgung wird immer größer: Zu uns kommen Frauen, die sich keinen Arzt, keine Schwangerschaftsbetreuung oder betreute Geburt leisten können. Jeden Tag wartet eine riesige Gruppe von Frauen vor der Klinik im Flüchtlingscamp.



Hebamme Johanna Dibiasi ist derzeit im Libanon im Einsatz.

## Wie wirkt sich die Wirtschaftskrise aus?

Viele Menschen leben von der Hand in den Mund. Wir sehen das in unseren Kliniken: Frauen mit Schwangerschaftsdiabetes können ihre notwendige Diät nicht einhalten. Brot und Reis sind am billigsten und machen satt. Aber die Kohlenhydrate sind schlecht für den Blutzuckerspiegel. Das kann tödlich für das Ungeborene sein. Auch die Anzahl an Anämien, also Blutarmut, ist bei vielen wegen der schlechten Ernährungslage stark gestiegen. Kürzlich haben wir sogar angefangen auf Mangelernährung zu testen.

## Wie hilft *Ärzte ohne Grenzen*?

Wir haben Teams mit unterschiedlichen Schwerpunkten im ganzen Land. Hier in unse-

rer Geburtsklinik und im Mutter-Kind-Zentrum betreuen wir Frauen vor, während und nach der Schwangerschaft. Unsere Hebammen unterstützen sichere Geburten ebenso wie Familienplanung.

## Welche Geschichte ist dir in Erinnerung geblieben?

Vor Kurzem ist eine Frau zu uns gekommen, der es gesundheitlich sehr schlecht ging. Sie ist hochschwanger mit ihrem kleinen Kind und ihrem Ehemann aus Syrien geflohen. Seit vier Tagen hatten sie außerdem nichts gegessen. Als wir sie aufgenommen haben, hat ihr Mann geweint. Er war so erleichtert, dass seine Frau einen Platz für eine sichere Geburt bekommen hat. Das hat mich sehr berührt.

# Hilfe, die ankommt

**Libanon.** Ärzte ohne Grenzen bietet an rund zehn Orten kostenfreie Gesundheitsversorgung an. Mehr als 600 Mitarbeiter:innen ermöglichten im vergangenen Jahr zirka 150.000 Behandlungen.



## Wadi Khaled

Die psychosozialen Teams führen mehr als tausend Konsultationen jährlich durch, und unterstützen so syrische Geflüchtete sowie die libanesische Bevölkerung.

## Hermel

Gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium setzt *Ärzte ohne Grenzen* ein Programm für psychische Gesundheit um.

## Rafik Hariri Krankenhaus

Mehr als 3.000 Geburten werden jährlich von Hebammen begleitet.

## Shatila & Burj Al Barajneh

In den Flüchtlingslagern impfen die Teams Kinder und behandeln Menschen mit chronischen Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck oder Epilepsie.

In der Familienklinik in Burj El Barajneh werden jährlich mehr als 7.000 Patient:innen behandelt.



Beirut



Libanonberg



Bekaa



Akkar



Nord-Libanon

Baalbek-Hermel



## Arsal

Die Aktivitäten in der Klinik von *Ärzte ohne Grenzen* wurden im Jahr 2020 ausgebaut: Es werden Operationen durchgeführt, Geburten begleitet und psychologische Hilfe angeboten.

## Bar Elias

Im 26-Betten-Krankenhaus führen medizinische Teams Operationen durch oder versorgen Wunden. Im Zuge der Pandemie wurde die Klinik in ein COVID-19-Krankenhaus umgewandelt.

## Zahle

Auf der Kinderstation erhalten Patient:innen mit der Erbkrankheit Thalassämie (Mittelmeeranämie) Bluttransfusionen, Medikamente und psychosoziale Unterstützung.

ISRAEL

Süd-Libanon

Nabatäa

SYRIEN



**Kinderklinik: Dalal erhält eine lebenswichtige Bluttransfusion**  
(Libanon, März 2021).

# Dalals Geschichte

**Thalassämie.** Im Krieg oder auf der Flucht ist die Behandlung chronischer Krankheiten schwer. Ärzte ohne Grenzen versorgt im Libanon syrische Kinder wie die kleine Dalal, die an der Erbkrankheit Thalassämie leidet. Sie braucht alle zwei Wochen eine Bluttransfusion.

Dalal sitzt geduldig auf dem Krankenhausbett. Über ihr hängt eine Blutkonservenkanne, die nächste Stunde fließt Spenderblut in ihre Venen. So erhält das Mädchen jenes Hämoglobin, das ihr Körper nicht ausreichend bilden kann. Dalal ist sieben Jahre alt. Bereits mit sechs Monaten wurde bei ihr Thalassämie diagnostiziert. Bei den meisten Kindern wird diese Erkrankung der roten Blutkörperchen so früh – im Alter zwischen sechs und 24 Monaten – erkannt: Die Kleinen sind blass, antriebslos und kurzatmig, ihre Organe werden nicht mit genug Sauerstoff versorgt. Thalassämie, auch Mittelmeeranämie genannt, tritt verstärkt im Libanon, in Syrien und anderen Ländern des Nahen Ostens auf. Gerade in Ländern mit schlechter Gesundheitsversorgung birgt das für die Patient:innen – und deren Familien – oft große Herausforderungen, da die Behandlung aufwendig und vor allem auch teuer ist.

**Behandlung.** Ärzte ohne Grenzen unterstützt daher die Kinderstation im öffentlichen Krankenhaus Elias Haroui in der Stadt Zahle im Bekaa-Tal im Libanon. Seit 2018 versorgen die Teams hier Kinder wie Dalal, die an Thalassämie leiden. Geboten wird eine umfassende multidisziplinäre Versorgung einschließlich Diagnose, Bluttransfusionen, Eisenchelatoren-Medikamenten und auch psychosozialer Unterstützung – die meisten Patient:innen sind Kinder aus Syrien.

Auch Dalal ist gemeinsam mit ihren Eltern vor dem Krieg aus Syrien geflüchtet. Im Libanon ist die Familie zumindest in Sicherheit. Vor allem ist die medizinische Versorgung ihrer Tochter nun zwar besser möglich, jedoch sehr kostspielig, nachdem das Gesundheitssystem im Libanon stark privatisiert ist. „Pro Bluttransfusion mussten wir 200 Dollar an Krankenhausgebühren zahlen. Das war natürlich wichtiger für uns, als Lebensmittel zu

kaufen, aber es war dennoch kaum machbar“, berichtet Vater Hani El Melhem, der durchschnittlich 300 Dollar pro Monat als Maler auf Baustellen verdiente. Seitdem hat sich die wirtschaftliche Situation im Land – und dadurch auch die der Menschen – weiter massiv verschlechtert. Nachdem die Familie vor drei Jahren in das kostenlose Programm von *Ärzte ohne Grenzen* aufgenommen wurde, erleichtert das vieles: „Als Flüchtlinge liegt immer noch ein langer Weg vor uns. Aber ich bin so glücklich, dass Dalal jetzt medizinisch versorgt ist.“

**Zukunft.** Der wirtschaftliche Zusammenbruch und die finanziellen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie treffen schutzbedürftige Familien, vor allem auch Geflüchtete, im Libanon am härtesten. Deswegen ist es notwendiger denn je, die lebensrettende Betreuung dieser Kinder zu gewährleisten. Ziel ist, sie gesundheitslich zu versorgen, aber auch sie zu befähigen, eine Schule zu besuchen, eine Ausbildung zu machen und später selbst gesunde Kinder haben zu können.

Dalal ist eine von fast hundert kleinen Patient:innen, die in der Klinik behandelt werden. Ihre Transfusion ist fertig, der Krankenpfleger nimmt dem Mädchen vorsichtig den Venenfloh ab. Dalal lächelt ihn an und lässt sich aus dem Krankenhausbett gleiten. Für heute hat sie genug getan, jetzt kann sie wie jedes andere Kind spielen gehen.



**Erkrankung der Blutkörperchen: Fast hundert Kinder werden in der Kinderstation in Zahle gegen Thalassämie behandelt** (Libanon, März 2021).

Teams von Ärzten ohne Grenzen auf dem Weg durch Tigray (Tigray, Februar 2021).



VERA SCHMITZ/MSF



CLAUDIA BLUM/MSF

Hunderte Vertriebene haben Zuflucht in der Baustelle der Shire Universität gesucht (Tigray, Februar 2021).

Kinder werden auf Mangelernährung untersucht (Tigray, Februar 2021).



CLAUDIA BLUM/MSF

# Hilfe für die Menschen in Tigray

**Aufbau.** Die humanitäre Situation in der äthiopischen Region Tigray ist besorgniserregend. In den Gebieten, zu denen Ärzte ohne Grenzen Zugang hat, leben zehntausende Geflüchtete in verlassenen oder unfertigen Gebäuden.

Die Menschen haben kaum Zugang zu Nahrungsmitteln, sauberem Wasser, Unterkünften oder gesundheitlicher Versorgung. Vor Beginn des Konflikts im November 2020 hatte Tigray eines der besten Gesundheitssysteme Äthiopiens – jetzt ist es fast komplett zusammengebrochen, der Großteil wurde gewaltsam zerstört. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* setzen Kliniken wieder instand, versorgen sie mit Medikamenten und anderen medizinischen Hilfsgütern und leisten medizinische Unterstützung in Notaufnahmen, Entbindungsstationen und Ambulanzen. Sie betreiben auch mobile Kliniken.

„Seit Monaten war dies wohl die erste sichere Geburt in dieser Stadt, begleitet von einer erfahrenen Hebamme in unserer mobilen Klinik.“

**Vera Schmitz,** Kinderkrankenschwester von Ärzten ohne Grenzen Österreich in Tigray

Mehr Beiträge: [www.msf.at/vera\\_schmitz](http://www.msf.at/vera_schmitz)



SONIA GARCIA/MSF

# Von der ersten Spende an

In den Anfängen von *Ärzte ohne Grenzen* kamen die vorhandenen Mittel hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen – es gab keinen großen Handlungsspielraum für Einsätze. Das Geld war knapp, denn: Spenden zu sammeln oder um Regierungsgelder zu bitten, die „humanitäre Hilfe“ quasi zu „verkaufen“, war für viele Mitglieder damals undenkbar. Erst ein viel beachteter erfolgreicher Einsatz während des Libanon-Kriegs 1976 machte die Organisation über Frankreich hinaus bekannt. In der Folge gelang es 1977 mit einer kostenlosen Werbekampagne, eine höhere Sichtbarkeit und finanzielle Basis zu schaffen.

**Unabhängigkeit.** Es wurde viel erreicht in den fünfzig Jahren, seit die medizinische Nothilfeorganisation von zwölf Ärzten und Journalisten gegründet wurde. Das Ziel damals wie heute: unabhängig von politischen, religiösen und wirtschaftlichen Zwängen, neutral und unparteiisch das Recht aller Menschen auf medizinische Hilfe umzusetzen und öffentlich Position zu beziehen, wenn es die Ereignisse erforderlich machen.

Bis heute ist die Unabhängigkeit von staatlichen Geldgebern wichtig. Denn Regierungen verknüpfen zu oft politische Interessen mit einer Finanzierung, was nicht im Sinne der humanitären Hilfe ist. „So haben wir uns 2016 entschlossen, aufgrund ihrer menschenunwürdigen Flüchtlingspolitik bis auf weiteres keine EU-Gelder oder Gelder der

**Wachstum.** Am Anfang war das Geld knapp, 50 Jahre später wird *Ärzte ohne Grenzen* weltweit mit rund 1,5 Milliarden Spenden pro Jahr unterstützt. Viel hat sich getan, seit die medizinische Nothilfeorganisation am 21. Dezember 1971 in Paris gegründet wurde.



**50  
JAHRE  
MENSCHLICHKEIT**

EU-Mitgliedsstaaten mehr anzunehmen, nachdem die Abschreckungsmaßnahmen das Leid der Menschen in den Lagern auf den griechischen Inseln verstärken“, erklärt Tatjana Lulevic-Heyny, die bei *Ärzte ohne Grenzen* Österreich die Fundraising-Abteilung leitet. Die Organisation akzeptiert auch keine Spenden von der Pharma-,

Tabak- oder Rüstungsindustrie – aus ethischen Gründen, da diese oft zu Konflikten und medizinischen Katastrophen beitragen. „Wir stellen hohe Ansprüche an Ehrlichkeit, Transparenz und Qualität. Gerade auch bei Finanzen und Spendenwerbung. Für die Ausgaben gibt es viele Richtlinien. So dürfen nur maximal 20 Prozent der Ausgaben für

Finanzbeschaffung, Administration und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden.“

**Transparenz.** Am 26. Dezember 2004 brach ein Tsunami über die Küstenländer des Indischen Ozeans herein. 230.000 Menschen kamen ums Leben, riesige Hilfsprojekte starteten. Kurz darauf, am 4. Jänner 2005, stellte *Ärzte ohne Grenzen* die zweckgebundene Spendensammlung ein, was weltweit für großen Wirbel sorgte.

„Wir haben in den ersten Tagen nach dem Tsunami so viele zweckgebundene Spenden bekommen, dass der sinnvolle Einsatz für medizinische Nothilfe nicht mehr garantiert werden konnte“, erläutert Lulevic-Heyny. „Wir baten unsere Spender:innen daher um Erlaubnis, das Geld dort einzusetzen, wo es dringender benötigt wird. In Krisenregionen mit weniger Medienwirksamkeit. Diese Transparenz sorgt für große Anerkennung und ist eines unserer Grundprinzipien. Weltweit forderten nur ein Prozent der Menschen ihre Spende zurück.“

Dank der privaten, ungebundenen Spenden verfügt *Ärzte ohne Grenzen* zu jedem Zeitpunkt über die notwendigen Reserven, um sofort einzugreifen, wenn ein Notfall eintritt. „In den letzten fünfzig Jahren hat sich viel getan. Heute werden unsere Einsätze weltweit dank 6,5 Millionen Menschen, die uns finanziell unterstützen, ermöglicht. Dafür sind wir im Namen unserer Patient:innen sehr dankbar.“



**Meilensteine:** Viele große Einsätze wie jener nach dem Tsunami 2004 haben die Geschichte von *Ärzte ohne Grenzen* geprägt und damit die Sichtbarkeit der medizinischen Nothilfeorganisation erhöht (Indonesien, Jänner 2005).

CHRISTIAN ASLUND

# Im Zeichen der Pandemie

**2020. Ärzte ohne Grenzen hat nicht nur die laufende Arbeit trotz größter Herausforderungen weitergeführt, sondern die weltweiten Einsätze auch an den Corona-Ausbruch angepasst und die Gesundheitssysteme vieler Länder im Kampf gegen die Pandemie unterstützt.**

Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* haben 2020 die Hilfsprogramme in vielen der rund 70 bestehenden Einsatzländer anpassen oder aufstocken müssen. Neue Regionen kamen aufgrund der COVID-19-Pandemie hinzu: Insgesamt war die medizinische Hilfsorganisation 2020 in 80 Ländern aktiv. Die Expertise in der Epidemiebekämpfung wurde an vorderster Front eingesetzt: Von Italien, wo die medizinischen Teams in den Kranken-

häusern der Lombardei lebensrettende Hilfe leisteten, bis hin zum Jemen, wo sie inmitten des brutalen Konflikts COVID-19-Erkrankte behandelten.

Diese Hilfe war trotz großer Einschränkungen möglich, mit denen die Organisation im letzten Jahr auch zu kämpfen hatte. Aufgrund von Lockdowns und Quarantäneregeln war es nicht immer einfach, Einsatzkräfte von Land zu Land zu bringen. Trotz des hohen administra-

tiven Aufwands entsandte das Wiener Büro insgesamt 114 Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa in 40 Länder weltweit. Wie der gesamte österreichische Beitrag zu den weltweiten Einsätzen von *Ärzte ohne Grenzen* aussieht und wo die finanziellen Mittel eingesetzt werden, wurde im Jahresbericht veröffentlicht (Bestellmöglichkeit siehe unten).

**Österreichischer Beitrag.** Die größten Einzelfinanzierungen aus Österreich flossen mit über zwei Millionen in Hilfsprogramme in die von multiplen Krisen geplagte Demokratische Republik Kongo, 1,6 Millionen Euro in die akute Nothilfe im Konfliktgebiet im Jemen sowie 1,5 Millionen Euro in die Flüchtlingshilfe in Tansania, wo – von der Welt kaum wahrgenommen – hunderttausende Geflüchtete aus Burundi seit Jahren in Flüchtlingslagern ausharren. Ein wichtiger Schwerpunkt der Unterstützung aus Österreich war auch die umfangreiche Hilfe für Geflüchtete in Griechenland und den Elendslagern auf den griechischen Inseln, wohin fast eine Million Euro aus Österreich flossen.

Möglich machte all die Hilfe die große Solidarität der Menschen in Österreich, die 2020 so hoch wie nie zuvor war denn: 2020 spendeten Unterstützer:innen in Österreich erstmals mehr als 31 Millionen Euro für die Hilfeinsätze von *Ärzte ohne Grenzen*.

## Mittelherkunft und Mittelverwendung

Mittelherkunft	2020 (€)	2019 (in Tsd. €)
I. Spenden	31.125.283,08	24.273
a) Ungewidmete Spenden	28.574.141,93	23.002
b) Gewidmete Spenden	2.551.141,15	1.271
II. Mitgliedsbeiträge	2.450,00	3
III. Sonstige andere Einnahmen	100.035,83	68
IV. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäße Verwendung von Spenden bzw. Subventionen	0,00	96
V. Auflösung von Rücklagen	0,00	0
<b>Summe</b>	<b>31.227.768,91</b>	<b>24.439</b>
Mittelverwendung	2020 (€)	2019 (in Tsd. €)
I. Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke*	25.431.049,77	19.216
a) Beteiligung an Hilfeinsätzen	22.500.638,83	16.339
b) Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze	2.245.052,89	2.203
c) Witnessing und Bewusstseinsarbeit	685.358,05	674
II. Spendenwerbung**	3.921.311,97	3.669
III. Verwaltungsaufwand**	1.042.941,62	1.078
IV. Zuführung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäße Verwendung von Spenden bzw. Subventionen	0,00	64
V. Zuführung von Rücklagen	832.465,55	412
<b>Summe</b>	<b>31.227.768,91</b>	<b>24.439</b>

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und Prozentangaben können durch Verwendung automatischer Rechenhilfen rundungsbedingte Rechendifferenzen auftreten.

\* I. = Aufwendungen für den sozialen Auftrag (Social Mission)

\*\* II. + III. = Aufwendungen für andere Aktivitäten (Sonstige Kosten)



**Jetzt anfordern!**

**Jahresbericht 2020**  
**Kostenlos bestellen unter**  
**Telefonisch: 01/267 51 00**  
**Per E-Mail:**  
[spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)

„Es ist anstrengend,  
aber ich genieße  
jeden Tag meines  
Einsatzes.“



BRUNAT

## E-Mail aus Salamabila

Krankenschwester Lisa Janin ist in Salamabila in der Demokratischen Republik Kongo im Einsatz. Sie hat schnell gemerkt: Die Tage haben nicht genug Stunden für alles, was zu tun wäre.

Die Aussicht aus dem Flugzeug bei der Anreise ist atemberaubend, wir sehen den Lake Kivu, die Berge, die Wälder und ab und zu ein Dorf. Salamabila selbst ist gar nicht so klein, es wohnen ungefähr 60.000 Menschen hier. Die Straßen sind sehr uneben und matschig, da es in den letzten Tagen geregnet hat.

Ich bin als Krankenschwester für acht verschiedene Gesundheitszentren, die *Ärzte ohne Grenzen* rund um Salamabila unterstützt, verantwortlich. Wir erreichen sie entweder mit dem Auto oder mit dem Motorrad, je nachdem, wie die Straßenverhältnisse sind. Eine Fahrt dauert zwischen 30 Minuten und drei Stunden. Wir versorgen hier vor allem Kinder unter fünf Jahren und schwangere Frauen. Wir führen Impfungen durch, behandeln Mangelernährung, aber wir bieten auch Hilfe für Überlebende von sexuellem Missbrauch. Manche Menschen müssen über Stunden in der brennenden Sonne oder im Regen zu Fuß in die Zentren gehen. Ein Mädchen war nach ihrem dreistündigen Fußmarsch so erschöpft, dass sie zu mir kam und nach einer knappen Minute einschlief.

Meine Aufgabe ist es, mich zu vergewissern, dass die Protokolle eingehalten, genug Medikamente bestellt und die Hygieneregeln befolgt werden, und ich mache mit meinem Team auch Fortbildungen. Kurz nachdem ich ankam, brach ein Notfall aus: In einem der Gesundheitszentren war die Zahl der unterernährten Kinder in wenigen Wochen drastisch gestiegen. Wir versorgen sie mit therapeutischer Fertignahrung. Fast gleichzeitig kam es zu einer großen Masernepestidemie. Nachdem es zu viel wurde, kam uns ein Notfallteam von *Ärzte ohne Grenzen* zu Hilfe.

Irre, wie die Zeit vergeht! Es ist körperlich und geistig sehr anstrengend, aber ich fühle mich hier richtig wohl und genieße, egal wie hart, jeden Tag meines Einsatzes.

Eure Lisa

Mehr Beiträge: [www.msf.at/lisa\\_janin](http://www.msf.at/lisa_janin)



## Für Ärzte ohne Grenzen derzeit im Einsatz

**Hani Almalih, Libanon**  
Koper (SLO)

**Esther Asch, Südsudan**  
Wien

**Levente Balogh, Griechenland**  
Lupeni (RO)

**Anca Bangura, Madagaskar**  
Mosnita Noua (RO)

**Christian Constantin, Burkina Faso**  
Wien

**Johanna Dibiasi, Libanon**  
Wien

**Anica Dokic, Nigeria**  
Wien

**Daniel Ebner, Libanon**  
Wien

**Julia Falkner, Griechenland**  
Dornbirn

**Gabor Gervai, Liberia**  
Budapest (HU)

**Jakub Hein, Südafrika**  
Prag (CZ)

**Katerina Holeckova, Äthiopien**  
Hostivice (CZ)

**Martina Holzmann, Tschad**  
Wien

**Barbora Janikova, Sierra Leone**  
Prag (CZ)

**Lisa Janin, Demokrat. Republik Kongo**  
Wien

**Jana Karolyiova, Tschad**  
Prag (CZ)

**Julia Lisa Kaufmann, Kamerun**  
Alberschwende

**Bernhard Kerschberger, Eswatini**  
Nestelbach

**Jarmila Kliescikov, Malaysia**  
Prag (CZ)

**Zsofia Laszlo, Äthiopien**  
Budapest (HU)

**Marcela Luca, Demokrat. Republik Kongo**  
Kishinau (MD)

**Lisa Macheiner, Libyen**  
Salzburg

**Razvan Panait, Jemen**  
Bragadiru (RO)

**Adela Partlova, Afghanistan**  
Prag (CZ)

**Lenka Pazicka, Kirgisistan**  
Krmelin (CZ)

**Veronica Polcova, Tadschikistan**  
Prag (CZ)

**Karin Puchegger, Libanon**  
Weyregg

**Maja Puklek, Liberia**  
Zagreb (HRV)

**Isabel Ramón, Afghanistan**  
Wien

**Sandara Schimanek, Irak**  
Wien

**Bernadette Schober, Jemen**  
Rossleithen

**Istvan Siklosi, Libyen**  
Vác (HU)

**Viktor Siroky, Sierra Leone**  
Brandýs nad Labem – Stará Boleslav (CZ)

**Monika Steller, Südsudan**  
Linz

**Thomas Suchon, Sierra Leone**  
Ostrava (CZ)

**Emilia Tomanikova, Haiti**  
Zilina (SK)

**Barbara Trattinig, Jemen**  
Wien

**Alzbeta Truparova, Jemen**  
Opava (CZ)

**Jaroslav Volsicky, Jemen**  
Prag (CZ)

**Daniel Walder, Irak**  
Schwaz

**Thomas Weber, Liberia**  
Wien

**Heinz Wegerer, Jemen**  
Linz



**Auf Einsatz gehen:**  
[www.msf.at/auf-einsatz-gehen](http://www.msf.at/auf-einsatz-gehen)

Der Informatiker  
Elias Wimmer, 37 Jahre,  
hilft mit seinem Geburtstag  
in der Welt.

### So geht's Starten sie Ihre Spendenaktion

In den letzten Monaten haben viele Treffen und Feiern online stattgefunden. Elias hat daher seinen Geburtstag genutzt, um eine Online-Spendenaktion zu starten. Mit der wärmeren Jahreszeit können hoffentlich wieder mehr Feste persönlich gefeiert werden. Machen Sie Ihr persönliches Jubiläum zu einem gemeinsamen: Bestellen Sie ganz einfach kostenfrei eine Spendenbox. Diese stellen Sie bei Ihrem Geburtstags-Picknick oder Ihrer Feier auf. Und bitten Ihren Freundeskreis oder Ihre Familie, mit dem Geschenk an Sie unsere medizinische Not-hilfe zu unterstützen. Übrigens wird *Ärzte ohne Grenzen* heuer 50. Vielleicht noch ein Grund mehr, gemeinsam zu feiern?

Spendenaktion starten unter  
<https://www.aerzte-ohne-grenzen.at/spenden-wuenschen>

Kontaktieren Sie uns:

01/267 51 00

[spendenaktion@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spendenaktion@aerzte-ohne-grenzen.at)

# Danke



## „Habe noch nie ein so tolles Geschenk bekommen“

**Engagement.** Elias Wimmer aus Wien wünscht sich zum Geburtstag nur eines: Spenden für Hilfsprojekte. Warum er sich dafür entschieden hat, erzählt er selbst.

Jedes Jahr steht aufs Neue mein Geburtstag an. Und jedes Jahr bekomme ich ein großzügiges Geschenk von meinen Eltern. Zum Glück komme ich ganz gut über die Runden, also fand ich es diesmal passender, anderen zu helfen. Immerhin haben nicht alle dieses Glück.

Kurz vor meinem Geburtstag hat sich die Lage in den Flüchtlingslagern in Griechenland dramatisch zugespitzt. Die österreichische Regierung verweigerte jegliche Hilfe, um das Leid der geflüchteten Menschen zu

lindern. Da wollte ich ein Zeichen setzen und etwas Gutes tun. Daher habe ich beschlossen, Spenden für *Ärzte ohne Grenzen* zu sammeln. Denn die Organisation ist unabhängig und neutral. Sie unterstützt Menschen mit zahlreichen Hilfsprojekten, prangert aber auch immer klar Missstände an, ohne vor diesen die Augen zu verschließen. Das ist medizinische Hilfe ohne Wenn und Aber.

**Zeichen setzen.** Ich habe also meine Familie, Freund:innen gebe-

ten, bei meiner Aktion mitzumachen. Denn die Idee hat mir gut gefallen, anstelle von Geschenken um Spenden zu bitten. Wegen den coronabedingten Einschränkungen habe ich mich für eine Online-Spendenaktion entschieden. Alle waren begeistert. Ich habe noch nie ein so tolles Geburtstagsgeschenk bekommen: Insgesamt sind es 2.425 Euro für die Einsätze geworden. Es ist ein schönes Gefühl, so viel mit seinem Geburtstag bewirken zu können.

## So erreichen Sie uns:

Taborstraße 10, 1020 Wien

Tel.: 01/267 51 00

Fax: 01/409 72 76-40

[spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)

Spendenkonto: Erste Bank

IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

## Aktuell



### INFORMATION

#### Vermächtnis ohne Grenzen

Unsere neue Broschüre informiert über das österreichische Erbrecht und Testamentsspenden. Sie können gern kostenlos und unverbindlich Exemplare bestellen.

Tel.: 01/267 51 00

E-Mail: [spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)

Mehr Informationen:

[www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at](http://www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at)

### VON MENSCH ZU MENSCH IHRE SPENDE FÜR DEN LIBANON

Mit Ihnen gemeinsam geben wir Kranken, Schwangeren und Kindern im Libanon ein medizinisches Auffangnetz: zum Beispiel sichere Geburtshilfe, Medikamente oder Behandlungen in der abgelegenen Grenzstadt Arsal. Warum Ihre Spende jetzt benötigt wird, erfahren Sie unter

[www.aerzte-ohne-grenzen.at/gemeinsam-helfen-libanon](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/gemeinsam-helfen-libanon)



Ein neues Leben erblickt das Licht der Welt in einer von Ärzten ohne Grenzen unterstützten Geburtsklinik im Libanon.



JANIN LACRNER

## Kurz vorgestellt

### 3 Fragen an Karoline Winkler

Karoline Winkler arbeitet als Geschäftsführerin für die Familie Querfeld, die zehn Wiener Cafés sowie das Crossfield's Australian Pub betreibt.

## Wie nutzen Sie den Lockdown für einen guten Zweck?

Leider konnten wir die Querfeld-Betriebe wegen der Corona-Maßnahmen seit Anfang November nicht nutzen. Das Café Museum haben wir für „Das Fliegende Lerncafé“ zur Verfügung gestellt, damit junge Menschen in Ruhe lernen können. Einmal pro Woche wurde es auch zum Praxisort für unsere Lehrlinge, um deren Ausbildung zu gewährleisten. Sie haben das Kaffeehaus in zwölf Stunden in ein Pop-up-Geschäft verwandelt und das Essen aus dem Crossfield's zum Mitnehmen verkauft. Wir konnten jedoch nicht so viel kochen, dass es wirtschaftlich wäre: Deshalb haben wir gleich alle Einnahmen an *Ärzte ohne Grenzen* gespendet.

## Warum an Ärzte ohne Grenzen?

Die Pandemie beeinflusst unsere Arbeit. Gleichzeitig geht es nicht allen Menschen gut damit. Der Gedanke war, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. *Ärzte ohne Grenzen* leistet weltweit einen wichtigen Beitrag. Ich wollte das unterstützen, die Lehrlinge fanden die Idee auch gut. Sie produzieren etwas Gutes und wissen, dass sie mit ihrer Arbeit Spenden ermöglichen, die wieder Gutes bewirken.

## Wie waren die Reaktionen?

Die Kund:innen haben die Aktion super gefunden. Viele haben mehr gespendet oder Trinkgeld für die Lehrlinge dagelassen. Außerdem hatten wir tolle Unterstützung von unseren Lieferanten. Viele haben angeboten, mitzuhelfen. Wir haben lange, gute Partnerschaften, die auch in schwierigen Zeiten zusammenhalten.

# Wir sind da,

wo alles nur noch besser werden kann.

Jetzt  
spenden  
und  
helfen!

Wir gehen  
da hin, wo's  
weh tut.



**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN**

[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)